

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

**Militär <Motiv>**

- 20-2** **Goethe „militaris“** : Studien zum Militärischen in Goethes Werken / Thomas Franz. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2020. - 454 S. : Ill. ; 23 cm. - Zugl.: Hagen, Fern-Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-86525-770-3 : EUR 35.00  
[#4493]

Wer hofft, das mehr als 400 Seiten starke Buch **Goethe „militaris“**<sup>1</sup> verschaffe ihm eine umfassende Kenntnis davon, was Goethe über das Militärische seiner Zeit wußte und wie er agierte an der Seite des militärverliebten Fürsten und preußischen Generals Carl August (z. B. als Kriegskommissar von 1779 bis 1786 und im Koalitionskrieg 1792/1793),<sup>2</sup> der wird diese Dissertation enttäuscht aus der Hand legen.

Der Verfasser geht den zweiten Schritt vor dem ersten, denn er legt – wie es im Untertitel heißt – *Studien zum Militärischen in Goethes Werken* vor. Und er wird fündig. Zentrale Texte Goethes berühren diese Thematik, was zunächst eine einfache Erklärung hat, der sich auch der Verfasser nicht verschließen kann: Das Leben der Soldaten spielte sich, eben weil sie noch nicht wie heute kaserniert waren, im öffentlichen Raum ab. Militärisches war, weit über die (allgegenwärtige) Erfahrung des Krieges hinausgehend, omnipräsent, so daß es zunächst einmal eine Erfassung des Alltäglichen ist, wenn sich Figuren literarischer Texte – auch die von Goethe – als militärafin erweisen.

Dem Verfasser ist nun daran gelegen, den Nachweis zu führen, daß der Weimarer Klassiker *ganz bewußt* Militärisches in seinen Texten thematisiert hat, wobei die Gefahr besteht, mit dieser Fokussierung zu einseitigen, den Ideengehalt verfälschenden Interpretationen zu gelangen.

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis:

<https://www.wehrhahn-verlag.de/public/uploads/excerpts/Franz%20Goethe%20militaris%20Leseprobe.pdf> [2020-06-21]. - Demnächst unter <http://d-nb.info/1210064480>

<sup>2</sup> Goethes Verhältnis zu Friedrich II. untersuchte Katharina Mommsen: **Goethe und der Alte Fritz** / Katharina Mommsen. - Leipzig : Lehmann, 2012. - 229 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-942473-47-7 : EUR 19.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1024588165/04> - Das Werk findet sich nicht im *Literaturverzeichnis*.

Problematisch ist zudem vom Ansatz her der Versuch, eine „kulturgeschichtliche Rekontextualisierung des literarischen Textes“ (S. 37) vorzunehmen: „Im Rahmen einer kulturpoetischen Lesart ist es nicht entscheidend, ob der der der [sic] realhistorische Autor Goethe diese Kontexte tatsächlich rezipiert und intentional in seinem Text platziert hat, sondern dass die zentralen Gedanken dieser Kontexte als diskursive Partikel im geistigen Klima der Zeit präsent waren“ (S. 110). Oft bleibt es also im Vagen, ob bzw. inwieweit Goethe nachweisbar Kenntnis von den in Rede stehenden Diskursen hatte. Auch deshalb ist das Lieblingswort des Verfassers: ‚Plausibilisieren‘.

Thomas Franz begibt sich werkchronologisch auf Spurensuche; er beginnt beim jungen Goethe, beim Autor des **Götz von Berlichingen** u<sup>3</sup> und des **Egmont**,<sup>4</sup> und endet beim reifen, der um 1830 noch einmal eine kriegerische Auseinandersetzung im **Faust II** gestaltet.

Immer wieder trifft man bei der Lektüre auf interessante Thesen. So wird davon ausgegangen, daß im „Götz-Drama [...] zeitgenössische Vorstellungen vom kleinen Krieg“ (S. 72) thematisiert würden; nur in einer solchen individuellen oder gruppenspezifischen Kampfführung, die der des Heeres, das für Formalismus und Disziplinierung stehe, entgeggestellt wird, könne sich der genialische Selbsthelfer, wie er im Sturm und Drang gesucht werde, beweisen. Und auch der Egmont erscheint als „Bürgermilizionär *par excellence*“ (S. 157) und damit als Verfechter des ‚kleinen Krieges‘. Da nach Thomas Franz diese Idee einer Bürgermiliz ein „in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts breit diskutiertes Phänomen“ (S. 53) darstellte, glaubt er, daß es auch in den Texten Goethes thematisiert worden sein könne.

In der **Iphigenie auf Tauris** sieht er einen Zusammenhang zum Bayerischen Erbfolgekrieg, in dem Maria Theresia 1778 den König von Preußen erfolgreich bat, von einer Schlacht abzusehen – auch im Stück führe Kommunikation zum Kampfverzicht: Der „General Thoas“ (S. 143) zieht seine „Soldateska“ (S. 137) zurück. Iphigenie rückt der Verfasser in die Nähe einer Amazone und erinnert in diesem Zusammenhang an „das Phänomen der Frauenaufstände im 18. Jahrhundert“ (S. 144).

Einen Schwerpunkt des Buches stellen Goethes Erfahrungen mit der Französischen Revolution, vor allem die Formen ihrer ästhetischen Bewältigung dar, beginnend mit seinen Revolutionskomödien **Die Aufgeregten** und **Der Bürgergeneral** bis hin zu den autobiographischen Texten **Campagne in**

---

<sup>3</sup> **Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand dramatisiert. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand** / Johann Wolfgang Goethe. - Studienausg. / hrsg. von Bodo Plachta. - Stuttgart : Hiersemann, 2017. - IV, 355 S. ; 23 cm. - (Stuttgarter Studienausgaben ; 1). - ISBN 978-3-7772-1718-5 : EUR 58.00 [#5710]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9018>

<sup>4</sup> **Egmont** / Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Ludwig van Beethoven, Friedrich Mosengeil, Franz Grillparzer. Hrsg. von Bodo Plachta. - Stuttgart : Hiersemann, 2019. - 287 S. : Ill., Notenbeisp. ; 23 cm. - (Stuttgarter Studienausgaben ; 3). - ISBN 978-3-7772-1925-7 : EUR 69.00 [#6695]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10246>

**Frankreich** und **Belagerung von Mainz**. Angesichts einer Revolution, in der die „Institution der Bürgermiliz [...] die bevorzugte Wehrform“ (S. 184) darstellte, endete Goethes Begeisterung für diesen Kampftypus; den Franzosen müsse man nun allein mit einem Aufgebot von stehenden Heeren begegnen. Er selbst ist bekanntlich mit seinem Fürsten Carl August in diesen Krieg gegen die Revolutionäre 1792 gezogen. Franz wertet dessen Erinnerungsschriften aus, ohne auf die Quelltexte einzugehen!<sup>5</sup> In der **Campagne** gebe „der Ich-Erzähler eine Art von Abenteuer- und Schelmenroman“ (S. 218), eine Form der Erfahrungsverarbeitung, die auch Kritik zulasse. Die **Belagerung** zeige den Versuch der ästhetischen Bewältigung einer exorbitanten Erfahrung, die Franz wie folgt beschreibt: „Der moderne Krieg wird zu einer gesteigerten zivilisatorischen Moderne, indem er als Element der zivilisatorischen Moderne hervortritt, das die spezifischen Aspekte der Moderneerfahrung durch die existenziell bedrohliche Kriegssituation besonders intensiv und potenziert erfahrbar werden lässt“ (S. 237). So wie hier wird immer wieder sehr ambitioniert formuliert – manchmal auf Kosten der Nachvollziehbarkeit.

Auch die Romane **Wilhelm Meisters Lehrjahre** und **Die Wahlverwandtschaften**<sup>6</sup> werden daraufhin untersucht, ob sich Bezüge zum Militärischen finden lassen. Sie sind zahlreich; der Verfasser ist überzeugt von „einer vielfachen untergründigen und unauffälligen Anwesenheit des Militärischen an den Schlüsselstellen der Romanhandlung“ (S. 289). Man erfährt von dem engen Zusammenhang, den Künstlerisches und Militärisches in dem Bildungsroman eingehen – bis hin zu der Feststellung, daß Wilhelm Frauen in Uniform sehr anziehend findet (S. 321). Und auch in den **Wahlverwandtschaften** sind für Franz nicht zufällig beide männlichen Protagonisten in besonderer Weise dem Soldatenstande verpflichtet: „Es soll gezeigt werden, dass der Hauptmann-Major einen paradigmatischen Repräsentanten der militärischen Aufklärung darstellt, wohingegen Eduard einen unaufgeklärten adligen Offizier und Müßiggänger verkörpert“ (S. 353 - 354).

Die Reformdiskurse, die im Zusammenhang mit der Neuaufstellung deutscher Heere während und nach Napoleons Besetzung geführt worden sind (u.a. von Fichte, Clausewitz und Rühle von Lilienstein), seien – so wird „mit einiger Plausibilität“ (S. 395) angenommen – von Goethe mitverfolgt worden

---

<sup>5</sup> Unlängst wurde eine dieser Quellen neu ediert: **"Meine Erfahrungen in dem gegenwärtigen Kriege"** : Tagebuch des Feldzugs mit Herzog Carl August von Weimar / Johann Conrad Wagner. Hrsg. von Edith Zehm. Mit einer Einführung von Gustav Seibt. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2018. - 552 S. : Ill. + 1 Faltkt. ; 24 cm. - (Schriften der Goethe-Gesellschaft ; 78). - ISBN 978-3-8353-3356-7 : EUR 59.90 [#6348]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9549> - Auch diese Publikation wurde nicht berücksichtigt.

<sup>6</sup> **"Die Wahlverwandtschaften"** : eine Dokumentation der Wirkung von Goethes Roman 1808 - 1832 / hrsg. von Heinz Härtl. - Reprint der Erstausg. mit neuen Funden als Anhang. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - XIII, 563 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Goethe-Gesellschaft ; 76). - ISBN 978-3-8353-1311-8 : EUR 49.00 [#3476]. - Rez.: **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz39252533Xrez-1.pdf>

und hätten in das Alterswerk Eingang gefunden. Nicht zuletzt sei das für den **Faust II** der Fall gewesen, in dessen IV. Akt es zu einer Schlacht um die Kaiserkrone kommt. Für Franz, der sich von gängigen Interpretationsansätzen distanziert, handelt es sich schlichtweg um eine „Satire auf das Militär der Restaurationsmächte“ (S. 369); auch hier wird wieder mit dem Diskurskontext der Zeit gearbeitet, ohne bestimmt zu wissen, inwieweit er Goethe gegenwärtig war.

Hat man nach der Lektüre des Buches (zu) wenig über Goethes lebensweltliches Verhältnis zum Militärischen erfahren, so doch Anregendes über das, was an militärischem Wissen der Zeit in Goethes Werke eingegangen ist bzw. sein könnte. Leider ist manches sprachlich zu ambitioniert formuliert worden (s. oben), zumeist mit sehr viel Fremdworteinsatz (als ob sich dadurch Wissenschaftlichkeit herstellen würde). Insbesondere die Anmerkungen hätten einer weiteren Durchsicht bedurft, da haben sich zahlreiche Schreibfehler eingeschlichen. Es gibt kein Personenregister, und das Verzeichnis der benutzten Literatur ist nicht getrennt in eine Primär- und Sekundäraufstellung, was zumindest für eine wissenschaftliche (Qualifikations-)Arbeit ungewöhnlich ist.

Uwe Hentschel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10351>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10351>